

KRIEGSWAISEN

(d – moll)

1. Wir sitzen ganz verlassen und allein am Wegesrand,
vorbei schleppt sich ein großer Strom von Menschen, unbekannt.
Sie flüchten vor dem Unheil und verlier`n ihr Heimatland,
ihre Dörfer, ihre Städte ausgebombt und abgebrannt.
2. Meine Mutter wurde von fremden Männern schändlich zugerichtet ,
und dann haben sie sie mitgenommen, wohin, weiß ich nicht.
Meiner Schwester brannten scharfe Bomben Narben ins Gesicht,
sie ist sieben und sitzt neben mir und weint ganz bitterlich.
3. Denn sie weiß wohl, dass wir beide unsern Vater nie mehr seh'n,
und sie weiß, dass er gefall`n ist, doch sie kann es nicht versteh`n.
Keine Antwort auf die Frage, wie wird`s mit uns weiter geh`n.
Ständig werden wir uns beid` im Teufelskreis des Elends dreh'n.

Zwischenspiel: g – F – C – A – A

4. Bin erst zehndreiviertel Jahre, kenne nichts als Krieg und Not,
überall, wohin ich schaue, seh ich nur den nackten Tod.
Weiß nicht, was uns noch bevorsteht, welches Schicksal uns noch droht;
und der Hunger, er weckt Angst und Sorgen um das täglich Brot.
5. Wie lang soll`n wir noch tragen, die Last, die man auf uns legt,
und das Elend und das Leiden, das ein jeder von uns trägt?
Jeder, der es mit uns gut meint, und was immer ihn bewegt,
merkt nicht, daß mit Krieg und Bomben er uns ins Gesicht nur schlägt.
6. Wofür wohl all die Tränen und das Blut geflossen sind?
Sind die Menschen, die den Sieg nur wollen, wirklich so sehr blind,
dass sie nicht mehr merken, wie mit Krieg Unmenschlichkeit beginnt?
Täglich sterben tausend Menschen, und die Zeit verrinnt.
Wie lang wird es noch dauern, bis man endlich sich besinnt?